

für das jeweilige Schlagwort finden sich eine Reihe zusätzlicher Angaben unter jeder Schlagwort-Eintragung, wie z.B. Hinweise auf das Sachgebiet, zu dem das Schlagwort gehört, Hinweise bezüglich des Inhalts, eine Code-Nummer für das Sachgebiet (zur Auffindung im Register nach Sachgebieten), sowie Querverweise auf Synonyme ('offizielle' und 'inoffizielle'), Ausdrücke, deren Bedeutungsumfang enger oder weiter als der des Schlagwortes ist, Kopfwörter einer Wortfamilie und andere, verwandte Ausdrücke.

Der Englisch-Chinesische Registerband läßt sich sehr gut als einfaches Lexikon verwenden. Bisher vollständig erschienen ist Teil II (7 Bände). Der naturwissenschaftliche Wortschatz überwiegt eindeutig. Es ist nicht bekannt, ob Teil I (Gesellschaftswissenschaften) bereits erschienen ist.

Harald Richter, Beijing

### Feldforschung bei den Yi in der Volksrepublik China

#### Ein Bericht

Ich bin Ethnologe und Sinologe und war von Juli 1977 bis Juli 1981 an einem chinesischen Verlag in Beijing tätig, wo meine Tätigkeit im Übersetzen und Redigieren bestand. Neben meiner Verlagstätigkeit habe ich mich u.a. schwerpunktmäßig mit der Nationalitätenpolitik, der Entwicklungspolitik und den nationalen Minderheiten in China befaßt.

Von Juli bis September 1981 hatte ich zwei Monate lang Gelegenheit zu einer Feldforschung bei den Yi im Autonomen Bezirk Liangshan der Yi (Provinz Sichuan). Die Reise wurde freundlicherweise von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert. Die DFG hat mir zugleich über ein (derzeit laufendes) Stipendium ermöglicht, die Ergebnisse meiner Forschung zu Papier zu bringen, unter dem Thema: "Die Nationalitätenpolitik der VR China, eine Bestandsaufnahme der bisherigen Politik und die Korrektur und Neuausrichtung im Zuge des Modernisierungsprogramms des Landes".

Neben einem allgemeinen Teil über die Nationalitätenpolitik Chinas vor wie nach Gründung der Volksrepublik soll ein besonderer Teil die historische Entwicklung der Nationalitätenpolitik am Beispiel der Yi zeigen sowie die Fehler, die

dabei gemacht wurden, die heute eingeleiteten Korrekturversuche dieser Fehler, die Durchführung und Folgen der gegenwärtigen Landwirtschaftsreform, die Modernisierungsversuche usw. Das Material für den besonderen Teil bereitzustellen, dazu sollte die Feldforschung dienen.

Konkret habe ich in diesem Gebiet untersucht:

- die Ausgangslage in fünf Kreisen in politischer und ökonomischer Hinsicht im Jahre 1950 sowie die wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung dieser Gebiete;
- die Gründe für die ökonomische und gesellschaftliche Stagnation bzw. für Rückschläge, die Folgen der Fehler der Partei auf die Entwicklung dieser Gebiete sowie das Leben der Bewohner und die Folgen auf die Beziehungen zwischen den Yi und den Han sowie für die kulturelle Identität der Yi (letzteres erforderte u.a. eine Untersuchung der Veränderungen bei Sitten und Gebräuchen);
- konkrete Pläne und Maßnahmen zur beschleunigten Entwicklung dieser Gebiete in den Bereichen Industrie, Landwirtschaft, Erziehungswesen und Gesundheitswesen;
- Entwicklung, Stand und Probleme der Gebietsautonomie sowie der sogenannten "Nationalisierung" (minzuhua) der Gebietsorgane und der Kader (die Untersuchung umfaßte nicht nur den politischen Bereich, sondern auch die Bereiche Ökonomie, Finanzen, Wirtschaftsplanung, Erziehung und Bildung, Kultur, Schrift usw.).

Der Vorbereitung dieses Vorhabens diente eine mehrjährige Aufarbeitung des gesamten in China erreichbaren Materials über die Nationalitätenpolitik und die Yi (in der Bibliothek des Nationalitäteninstituts, meines Verlags sowie in der Beijinger Stadtbücherei) in chinesischer Sprache sowie eine Reihe von längeren Studienreisen in verschiedene Gebiete ethnischer Minoritäten.

Im Dezember 1980 beantragte ich bei der Nationalitätenkommission in Beijing eine Feldforschung bei den Yi im Liangshan-Gebirge. Ein Problem dabei war, daß dieses Gebiet für Ausländer gesperrt ist.

Die Yi mit ca. 5 Millionen Angehörigen bilden die viertgrößte der 55 nationalen Minderheiten Chinas. Sie verteilen sich auf die Provinzen Guizhou, Yunnan und Sichuan sowie das Autonome Gebiet Guangxi der Zhuang. Die Yi, bei denen es sich um ausgesprochene Bergstämme handelt, gehören der tibeto-burmanischen Sprachgruppe an. Gesellschaftlich am rückständigsten und abgeschlossensten unter den Yi sind die Yi im Liangshan-Gebirge, die früher wie heute hauptsächlich von Ackerbau und Viehzucht leben. Bis zum Einzug

der Volksbefreiungsarmee Anfang der 50er Jahre wurden die Yi im Liangshan-Gebirge nur nominell von der Zentralregierung verwaltet. Tatsächlich aber erkannten sie zwar die chinesische Oberhoheit an, faktisch aber waren sie unabhängig, wenn sie auch niemals eine gemeinsame Stammesführung irgendeiner Art zustandegebracht hatten, sondern ständig untereinander zerstritten waren.

Bis Mitte der 50er Jahre waren die Yi im Liangshan-Gebirge in zwei Klassen geteilt: die "Schwarzen Yi" und die "Weißen Yi". Die letzteren, die Sklavenklasse, unterteilte sich in drei Kasten, die je nach Kastenzugehörigkeit mehr oder weniger stark von den Schwarzen Yi, die nur 7% der Bevölkerung ausmachten, aber politisch wie ökonomisch herrschende Klasse waren, abhängig waren. Animismus und Schamanismus spielen auch heute noch eine nicht unwesentliche Rolle im Leben der Yi, kurze Zeit unterbrochen durch die Kulturrevolution. Die Yi besitzen eine eigene Schrift, die vor zwei Jahren reformiert wurde. Während die Yi speziell in Yunnan auch vor Gründung der Volksrepublik mehrfach wissenschaftlich untersucht wurden, gibt es über die Yi im Liangshan-Gebirge nur sehr wenige Untersuchungen, und nach 1950 ist im Ausland nur mehr wenig über die Yi bekannt geworden.

Mein Antrag auf Besuch dieses Gebietes umfaßte fünf Kreise und einen Unterbezirk (qu), nämlich die Kreise Xichang (Bezirkshauptstadt), Meigu, Zhaojue, Yuexi, Xide und den Unterbezirk Puxiong. Das Feldforschungsvorhaben wurde dann im April 1981 genehmigt und zwar alle beantragten Kreise.

Mitte Juli flog ich dann begleitet von meiner Frau (einer chinesischen Staatsbürgerin) nach Chengdu, der Provinzhauptstadt von Sichuan, wo wir von Vertretern der Nationalitätenkommission der Provinz empfangen wurden. In Chengdu fanden mehrere einführende und vorbereitende Gespräche mit Yi aus der Nationalitätenkommission statt.

Am 25.7. flogen wir dann mit einer kleinen Linienmaschine nach Xichang, wo wir in einem Gästehaus der Regierung untergebracht wurden. Hier wurde uns auch ein Dolmetscher für Yi-Sprache zugeteilt sowie ein Fahrer nebst Jeep, das beste und billigste Verkehrsmittel für die Verkehrsverhältnisse im Liangshan-Gebirge.

Insgesamt fanden Untersuchungen (bzw. Gespräche oder Interviews anhand eines Fragebogens) in folgenden Institutionen statt: den Landwirtschaftsämtern, Industrieämtern,

Gesundheitsämtern, Arbeitsämtern, Finanzämtern, Wahlämtern, Ämtern für Brigadebetriebe und Frauenverbänden in allen fünf Kreisen; Nationalitätenschulen bzw. -klassen; Interviews mit ehemaligen Häuptlingen und praktizierenden Clanführern und Schamanen (Clanführer wie Schamanen üben nach wie vor ihre Tätigkeit aus); in Krankenhäusern der Kreise, Volkskommunekliniken und Gesundheitsstationen der Produktionsbrigaden; Interviews mit Barfußärzten, ehemaligen Sklaven und Sklaveneignern, Vertretern der Volkskongresse der Volkskommunen, Kreise und des Bezirks; Gespräche mit Vertretern der Justizbehörden und mit Vertretern der Kommissionen zur Beseitigung des Analphabetismus in den Kreisen; Interviews mit Arbeitern, Bauern, Lehrern, Kadern, Schriftstellern, Künstlern und Handwerkern; Teilnahme an traditionellen Festen usw.

Dadurch gelangt es, Material und Statistiken in großem Umfang zusammenzutragen. Hauptanteil an dem Gelingen hatte meine Frau, der es als Chinesin gelang, Schranken abzubauen, die ich als Ausländer nur schwer hätte abbauen können.

Die Funktionäre aus der Yi-Nationalität ließen uns große Unterstützung zukommen, und von seiten der Yi war auch ein großes Interesse an meiner Arbeit vorhanden, weil viele Yi sich davon ein Bekanntwerden ihrer Nationalität im Ausland versprochen, woran sie ein Interesse haben. Anders als vielleicht in Beijing war man hier mehr bereit, mir bei allen Wünschen entgegenzukommen, auch wenn sie manchmal dem einen oder anderen Funktionär nicht so angenehm waren. Nachdem einmal festgestellt war, daß ich mich als Freund verhielt, der für alles, auch das "Rückständigste" Verständnis aufbrachte, war das Eis schnell geschmolzen. Zu Dolmetscher und Fahrer entwickelte sich schnell ein freundschaftliches Verhältnis und auch Yi, mit denen ich von Beijing her bereits befreundet war, unterstützten mich während der Reise.

Am 19.9. flogen wir nach Chengdu zurück, wo wir noch Gespräche mit der Nationalitätenkommission der Provinz, der Kommission für die Reform der Yi-Schrift, dem Nationalitäteninstitut Südwest, dem Forschungsinstitut für Ethnologie und dem Chengduer Verlag für nationale Minderheiten hatten.

Feldforschung von Ausländern in der VR China

Während meiner Tätigkeit in China habe ich selbst niemanden getroffen, der in China Feldforschung durchgeführt

hat. Ich habe allerdings erfahren, daß ein kanadischer Wissenschaftler mehrere Monate bei den Mongolen war und ein amerikanischer Wissenschaftler chinesischer Herkunft auf der Insel Hainan. Bisher ist es noch recht schwierig, die Erlaubnis der chinesischen Behörden zu derartigen Forschungsvorhaben zu erwirken, besonders für Minoritätengebiete, die Ausländern bisher nicht zugänglich sind (ein Teil ist ausländischen Besuchern bereits geöffnet). Am Zentralen Nationalitäteninstitut in Beijing hat man mir allerdings versichert, daß in Zukunft Feldforschung von Ausländern in China möglich sein wird, vor allem auch in Zusammenarbeit mit chinesischen Fachkollegen. An dem genannten Institut in Beijing waren bereits mehrere Wissenschaftler aus dem Ausland (unter anderem aus der Bundesrepublik) zu Forschungszwecken tätig, vorwiegend Tibetologen. Gastvorträge ausländischer Wissenschaftler sind inzwischen keine Seltenheit mehr, müssen allerdings von ausländischer Seite finanziert werden.

Eine Zusammenarbeit mit ausländischen Fachgesellschaften (erkundigt hatte ich mich für den Bereich Ethnologie) hat man mir in einem Gespräche mit Leitern der Chinesischen Gesellschaft für Ethnologie noch als vorläufig nicht machbar erklärt, individuelle Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen sei allerdings möglich.

Wenn die Öffnung Chinas im wissenschaftlichen Bereich anhält, wird sicher in wachsendem Maße eine Zusammenarbeit von chinesischen und ausländischen Wissenschaftlern in China möglich sein, wenngleich eine Feldforschung sicher nur in einem bestimmten Rahmen und nicht unabhängig von den chinesischen Behörden möglich sein wird. Begrenzung des Rahmens heißt in dem Fall, daß Feldforschungen über Themen, die den Chinesen brisant erscheinen, denen sie ablehnend gegenüberstehen oder von denen sie möglicherweise einen propagandistischen Nachteil erwarten, nicht durchführbar sein werden.

Der Bundesvorstand der Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft, dem ich angehöre, wird im Frühjahr 1982 im Rahmen einer Einladung der Chinesischen Gesellschaft für Freundschaft mit dem Ausland mit entsprechenden chinesischen Institutionen u.a. die Frage des Wissenschaftler austauschs auf privater Ebene und die Durchführung von Forschungsprojekten in China erörtern. Denn der staatliche Wissenschaftler austausch deckt bei weitem nicht das vorhandene Bedürfnispotential ab.

Für den Interessierten bietet sich seit 1979 nicht nur ein breites Spektrum von Büchern über verschiedene Aspekte der ethnischen Minderheiten und die Nationalitätenpolitik (die leider stets sehr rasch vergriffen sind) und entsprechenden Fachzeitschriften, von denen allerdings nur ein Teil im Ausland zu abonnieren ist. Die wichtigsten Zeitschriften möchte ich hier nennen:

- Minzu Yanjiu (Nationalitätenforschung): befaßt sich mit ethnologischen Fragen, Untersuchungen einzelner Nationalitäten sowie Fragen der Nationalitätenpolitik;
- Minzu Tuanjie (Einheit der Nationalitäten): befaßt sich mit Fragen der Nationalitätenpolitik, der Einheit zwischen den Nationalitäten und der Entwicklung der nationalen Minderheiten;
- Minzu Yuwen (Sprachen der Nationalitäten): eine Zeitschrift über linguistische Fragen und Sprachpolitik;
- Minzu Wenxue (Literatur der Nationalitäten): veröffentlicht Kurzgeschichten und Gedichte der nationalen Minderheiten und befaßt sich mit Fragen der Literaturpolitik;
- Minzuxue Yanjiu (Ethnologische Forschung): erscheint in Kürze und befaßt sich mit der ethnologischen Forschung.

Diese Zeitschriften kann man bei Guoji Shudian in Beijing abonnieren.

Die Forschung über die nationalen Minderheiten wird von den Forschungsinstituten an den Nationalitäteninstituten und den Forschungsinstituten für Ethnologie getragen, die es in allen Provinzen mit größerem Anteil an ethnischen Minoritäten gibt. Am Zentralen Nationalitäteninstitut in Beijing können Ausländer bereits studieren bzw. forschen, in den Provinzen noch nicht, obwohl dies nach Angaben örtlicher Behörden in einigen Jahren ebenfalls möglich sein soll.

Im übrigen sei noch darauf hingewiesen, daß im Februar 1982 eine interdisziplinäre Tagung in Bonn stattfinden soll, die sich mit Minderheitenforschung und Nationalitätenpolitik in China befassen wird. Entstanden ist die Idee dazu auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde in Münster. Alle Interessierten sind dazu herzlich eingeladen. Die ethnologischen und sinologischen Institute in der Bundesrepublik sowie Forschungsinstitute und Museen, die sich mit China befassen, werden dazu noch angeschrieben werden. Interessenten mögen sich bitte bei mir melden (Große Marktstraße 1, 6050 Offenbach/M.).

Dr. Thomas Heberer, Offenbach